

ihm zum Hochzeitsangebind' den großen silbernen Suppenzeiger von Uhr, und darum hat sie mein Mann auch immer getragen, obwohl er viel schönere und bessere hat! Was ihm die Frau gegeben, ist ihm lieber, als was ihm Kaiser und Könige gegeben."

Aber er könn' doch wenigstens eine schöne goldene Kette an der Uhr tragen," sagte Katrinel. „Hat doch ein ganzes Duzend prächtiger Ketten, aber nimmer trägt er eine, selbst neulich nit, als ihn die Fürstin Esterhazy abholte, um mit ihm zum Kaiser zu fahren. Nichts hatte der Herr Doctor um, als ein einfaches blaues Band, werauf mit silbernen Buchstaben sein eigener Name eingewirkt ist."

„Es hat aber auch seine eigene Bewandniß mit dem Band," sagte die Herrin sinnend. „Mein Mann hat das Band auch von London mitgebracht und er hat's da bekommen an einem seiner schönsten Ehrentage. Ich hab' die Geschichte auch noch halt nit gewußt, denn Du wußt wohl, der Herr ist immer so bescheiden und redet nimmer von seinen großen Triumphen in London und nichts hält' ich erfahren von dem Band, wenn er's nit neulich umgebunden hätte, als er mit der Frau Fürstin zum Kaiser fuhr. Es ist eine gar schöne und bewegliche Geschichte, Katrinel."

Diesmal kannte Katrinel die Geschichte wirklich nicht und sie bat deshalb mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit ihre Herrin, ihr doch die Geschichte von dem Bande zu erzählen. Die Frau Doctorin ließ sich nicht lange bitten. Sie nahm auf dem Bünsenstuhl neben Katrinel Platz und lächelte freundlich der Kasse zu, die jetzt traulich herbeigeschlichen war und sich behaglich schnurrend auf dem Saume ihres Kleides niederließ.

„Ja, es ist eine gar bewegliche Geschichte mit dem Band," sagte sie sinnend, „und ich weiß wirklich nit, Katrinel, ob ich werd' halt die Geschichte erzählen können, ohne daß mir die Stimme ein Bißel dabei zittert. Es war in London. Mein Mann war eben heimgekommen von Oxford, wo er sehr feierlich im großen Dem zum Doctor war gemacht worden."

„Ja, ja, ich weiß," murte Katrinel, „deswegen müssen wir ihn auch halt jetzt immer Herr Doctor nennen, was lang' nit so groß und vornehm klingt, als Herr Kapellmeister, wie wir vor der Reise nach England unsern Herrn nannten."

„Es ist aber eine große Ehre, ein englischer Doctor der Kunst zu seyn, Katrinel! Der große Handel ist dreißig Jahre in England gewesen und ist's nicht geworden und mein Mann war erst ein paar

Monate in England, da machten sie ihn schon zum Doctor. Und also wie er heimkam aus Oxford, da war er den anderen Tag bei einem gar reichen und gar vornehmen Herrn eingeladen, und eine große Gesellschaft war da, und als mein Mann in den Saal trat, standen sie Alle auf, ihn zu begrüßen, und verneigten sich so tief, als ob er ein König wär; und wie nun mein Mann ringsum sein Compliment macht, da ward er gewahrt, daß alle die Damen um ihren Kopf ein blaues Band geschlungen hatten und auf jedem Band war meines Mannes Name mit silbernen Buchstaben eingewirkt. Der Hausherr aber hatte denselben Namen an beiden Enden seines Rockkragens mit seinen Stahlperlen eingestickt, daß es aussah, als sei er meines Mannes Diener und trage seine Livree. Es war ein prächtiges Fest, das ihm der Herr Shaw, so hieß der Hausherr, gab, und zuecht bei Herr Shaw meinen Alten, ihm ein Andenken zu geben, und er gab ihm eine kleine Tabakdose, die er sich just den Tag zuvor für ein paar Gulden gekauft hatte, und dann bat er sich auch ein Andenken von der Hausherrin aus, von der mein Mann sagt, daß sie die schönste Frau auf Erden ist. Da nahm die Madame Shaw das Band aus ihrem Haare und gab's dem Mann und er hat's an seine Lippen gedrückt und hat geschworen, nur an seinen größten Ehrentagen wolle er das Band tragen. Und siehst Du, Katrinel, er hat Wert gehalten, denn er hat das Band getragen, als er zum Kaiser ging. Aber meine Geschichte ist noch nit ganz aus, hör nur weiter! Ein paar Tage später ging der Herr wieder hin, den Herrn Shaw zu besuchen, da zeigt ihm der die Dose, die mein Mann ihm geschenkt hat. Er hatte ein Futteral von Silber darüber machen lassen, darauf war eine Pater gar schön eingegraben und ringsum stand eine lateinische Aufschrift, welche besagt, daß mein großer berühmter Mann ihm die Dose geschenkt habe. Ist meine Geschichte nit schön, Katrinel? (Forts. folgt.)

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 6. August 1857.

| Fruchtartungen.  | höchste |     |     | mittl. |     |     | nieder. |     |  |
|------------------|---------|-----|-----|--------|-----|-----|---------|-----|--|
|                  | fl.     | kr. | fl. | kr.    | fl. | kr. | fl.     | kr. |  |
| Kernen pr. Echl. |         |     |     |        |     |     |         |     |  |
| Dinkel           | 7       | 9   | 7   | —      | 6   | 48  |         |     |  |
| Haber            | 10      | 48  | 9   | 42     | 8   | 36  |         |     |  |
| Gerste           | 1       | 16  | 1   | 12     | 1   | 4   |         |     |  |
| Weizen           | —       | —   | —   | —      | —   | —   |         |     |  |
| Robben           | —       | —   | —   | —      | —   | —   |         |     |  |
| Linien pr. Eri.  | —       | —   | —   | —      | —   | —   |         |     |  |
| Welschkorn       | 2       | 24  | 2   | —      | —   | —   |         |     |  |
| Akerbohnen       | 2       | 6   | 2   | —      | 1   | 56  |         |     |  |
| Wicken           | 2       | —   | 1   | 52     | 1   | 36  |         |     |  |

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. J. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**№ 64.**

Samstag den 15. August

1857.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher werden beauftragt den in dem Staats-Anzeiger vom 11. August No. 187 enthaltenen Ruffatz von Direktor Walz in Hehenheim über Verminderung der Futternoth in kürzester Zeit zur Kenntniß ihrer Landwirthschaft treibenden Orts-Einwohner zu bringen.

Den 14. August 1857.

K. Oberamt.

Schindler, Act., St.-B.

**Forstamt Schorndorf.  
Revier Oberurbach.  
Holz-Verkauf.**

Freitag den 21. dies von Morgens 8 1/2 Uhr an und Samstag den 22. dies von Mittags 1 Uhr an in den Schlägen Bur, Heidenbühl und Heuberg:

64 schwächere Eichenstämme und 5 Birken; 9 Wagnerstangen; 95 1/2 Klafter meist eichen Schälholz, buchen Holz u., 3025 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft am ersten Verkaufstage Morgens 8 1/2 Uhr im Staatswald Bur bei Oberurbach auf dem Reitweg. Am zweiten Verkaufstag sammeln sich die Kaufsliebhaber Mittags 1 Uhr auf derselben Stelle wie am ersten Tag.

Mit dem Stammholz wird der Anfang gemacht.

Schorndorf den 9. August 1857.

**Königl. Forstamt.  
Plieninger.**

**Waiblingen.**

Es ist dem Unterzeichneten die Anzeige gemacht worden, daß die den Schorndorf-Stuttgarter Influenzwagen führenden Postillone sich unterwegs länger aufgehalten haben als zum Ein- und Aussteigen der Passagiere nothwen-

dig ist. Behufs der Beschleunigung dieses Wagens wird hiemit bekannt gemacht, daß von der K. Postkommission die Anordnung getroffen worden ist, daß das Ein- resp. Aussteigen der Reisenden außer den Orten Schorndorf und Waiblingen, in den Unterwegsorten nur in Hebsack vor dem Lamm, in Geradsteten vor dem Döfen, in Grunbach vor dem Lamm, in Großheppach vor dem Lamm und in Enderbach vor dem Köpfe gestattet werde. Zu diesem Zweck hat der Postillon die Ankunft des Wagens an den vorgenannten Orten mit dem Posthorn zu signalisiren, die Reisenden, ohne sich von dem Wagen zu entfernen, aufzunehmen, und schleunig weiter zu fahren.

Ein verehrliches reisendes Publikum wird in dessen eigenem Interesse ersucht, jede Zuwiderhandlung bei dem Postamt Schorndorf oder Waiblingen zur Anzeige zu bringen, da das Erreichen der influirenden Bahnzüge von der Beschleunigung dieses Wagen abhängt.

Zugleich wird bemerkt, daß der Wagen in Stuttgart nicht mehr um 9 Uhr, sondern um 8 Uhr 40 Minuten Vormittags abgeht, auch in Schorndorf immer präcis 2 Uhr Mittags abgefahren wird.

Den 11. August 1857.

K. Postamt.  
P. P.



## Beslag.

**Auswanderung.**

Georg Leonhard Reiniger will mit Familie nach Amerika auswandern ohne einen Bürgen zu stellen. Diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, da nach Verluß dieser Zeit die Auswanderung stattgegeben werden wird.

Den 10. August 1857.

Schultheißenamt.  
Seiz.

## Manolzweiler.

Am nächsten Montag den 17. d. M. wird in dortigem Hirschwirthshause die Erbauung eines Gemeindebackofens veraccordirt.

Die Kosten betragen u. z.:

|                                      |                |
|--------------------------------------|----------------|
| Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit | 156 fl. 48 fr. |
| Zimmer-Arbeit                        | 24 fl. 6 fr.   |
| Schreiner-Arbeit                     | 4 fl. 36 fr.   |
| Maler-Arbeit                         | 3 fl. 27 fr.   |
| Schloffer-Arbeit                     | 29 fl. 54 fr.  |
|                                      | 218 fl. 46 fr. |

Den 11. August 1857.

Gemeinderath.

**Privat - Anzeigen.**

## Schorndorf.

**Corsetten-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Commissionlager in **Corsetten und Morgenleibchen** jeder beliebigen Größe, mit und ohne Mechanik, von **Carl Dessauer** aus **Würzburg** zur gefälligen Abnahme bestehend.

Johs. Kraiß  
in der neuen Straße.

## Schorndorf.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, sich in seinem Geschäft zu empfehlen, und dabei zu bemerken, daß er Geschäfte in und außer dem Hause annimmt.

Wily. Knauyp, Damenkleidermacher.

## Schorndorf.

Die Wohnung in meiner Scheuer aus zwei gezipsten Zimmern, 1 Kammer, Küche und

Keller bestehend habe ich an eine stille geordnete Familie zu vermieten.

Ferner in meinem Wohnhause 1 heizbares Zimmer sammt Kofen an eine stille Person. Palm, Apotheker.

## Schorndorf.

Die reparirte vordere Wohnung des Schreiners Schnabel habe ich sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Häfer, Bäcker.

## Schorndorf.

Christof Zindel, Weißgerber hat gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Gottlieb Kurz ist gesonnen sein Haus im Saal entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Nächsten Sonntag haben

**Backtag**

Bregler, Kufeler, Hey.

**Bekanntmachung**

der

**Centralstelle für die Landwirthschaft**

in Betreff

einer Ausstellung von Produkten des Obst- und Weinbaus in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Fest in Cannstatt im Jahr 1857.

Der große Nutzen, welchen die im Jahre 1852 in Cannstatt abgehaltene Obst- und Traubenausstellung nicht nur im Allgemeinen durch Bekanntschaft vermehren Interesse für diese Kulturzweige, sondern insbesondere auch durch Vermehrung der Kenntniß des besseren und einträglichen Obstes und durch die dadurch angebahnte allgemeine Verbreitung werthvoller Sorten im ganzen Lande hatte, erregte seit her vielfach den Wunsch nach Wiederholung einer solchen Ausstellung. Die günstigen Ausichten auf eine in allen Sorten reiche Obsternte, so wie der schöne Stand der Reben geben nun Veranlassung mit höchster Genehmigung im bevorstehenden Herbst wiederum in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Fest eine Ausstellung württembergischer Obst- und Traubenforten zu veranstalten.

Diese Ausstellung hat den Zweck, nicht nur ein möglichst vollständiges Bild unserer reichen inländischen Produktion mit ihren durch die Verschiedenheit der Landesgegenden bedingten Eigenthümlichkeiten und eine nähere Uebersicht der gemachten Fortschritte zu gewähren, sondern so weit möglich auch eine Verständigung über die verschiedenen Be-

nennungen der einzelnen Sorten und eine Theilung ihrer Brauchbarkeit für die verschiedenen wirthschaftlichen und technischen Nutzungszwecke und ihres davon abhängigen Werths herbeizuführen.

Außer den verschiedenen Obstfrüchten werden auch Proben von Wein, Obstweiß und Obstessig, Kirschen- und Zwetschgenessig, Dürreßig, von eingemachten und kandirten Früchten zc. ihre Verwertung finden und zugleich alle sowohl beim Anbau, als bei der technischen Verarbeitung des Obstes in Anwendung kommende Geräthe, Maschinen und Vorrichtungen, wie Obstböden, Pressen, Mäpeln, Gartenmesser, Rebscheren, Spaten, Hauen zc. in wirklicher Größe oder in Modellen aufgestellt werden. Auch ausgezeichnetere, besonders gelungene Produkte des Gemüse- und des landwirthschaftlichen Gartenbaues werden, wenn die Erzeuger zu deren Einsendung geneigt sind, so weit der Raum ausreicht, gern in der Ausstellung aufgenommen werden.

Die Ausstellung wird im Kursaal in Cannstatt stattfinden, und 4 bis 6 Tage dauern. Verläufig werden folgende Bestimmungen zur Kenntniß des Publikums gebracht:

1) Zur Bemessung des erforderlichen Raums ist dringend wünschenswerth, daß die zur Ausstellung zu bringenden Sortimente von Obst, Trauben zc. mindestens 14 Tage vor Beginn der Ausstellung entweder durch die Einsender selbst oder durch Vermittlung der landwirthschaftlichen Bezirksvereine bei dem Secretariat der Centralstelle für die Landwirthschaft angemeldet werden. Für größere Maschinen, Weinpressen zc. muß eine solche Anmeldung unbedingt erwartet werden.

2) Die Einsender von Obst werden ersucht, mindestens je 2 und höchstens 5 Exemplare von einer Sorte zu liefern. Die Früchte sind zu nummeriren und mit einem Verzeichniß zu begleiten, welches den ortsüblichen oder auch den pomologischen Namen, so wie Angaben über Wuchs, Tragbarkeit und Nutzung der Sorte enthalten soll. Traubensendungen ist etwas Nebholz mit Laub beizugeben. (Seringe, mangelhafte und unausgebildete Exemplare sind nicht zu senden. Formulare zu den Verzeichnissen werden den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen zugestellt und sind entweder von diesen oder von dem Secretariat der Centralstelle unentgeltlich zu beziehen.

3) Die Sendungen von Obst und Trauben sind in Kisten, Körben oder Schachteln sorgfältig zu verpacken; auch erfordert die Vorsicht, daß die einzelnen Exemplare mit weichem Papierumschlag versehen und mit Spreu, Dehd oder Papierabfällen durchschichtet werden.

4) Die Einsendungen geschehen unter der Adresse: „An die Commission für die vaterländische Obstausstellung in Cannstatt“ auf Kosten der Staatskasse. Sendungen bis zu 3 Pfund und darunter können unfrankirt auch der Post übergeben werden.

5) Es ist unerlässlich, daß die Sendungen zwischen dem 23. und 25. September in Cannstatt eintreffen. Verspätete Sendungen können nur, so weit Zeit und Raum noch ausreicht, berücksichtigt werden.

6) Alle Einsendungen werden bezüglich der richtigen Benennung von einer Commission geprüft und die Namen, so weit möglich, berichtigt und festgestellt, wodurch jedem Obstfreunde Gelegenheit geboten ist, sich mit den richtigen Benennungen bekannt zu machen, da diese in die betreffende Rubrik der oben erwähnte Verzeichnisse (Ziffer 2) einzutragen und letztere nach dem Schluß der Ausstellung den Ausstellern wieder zugestellt werden.

7) Eine Rücksendung der Obst- und Traubensorten an die Aussteller findet nicht statt; es steht jedoch jedem derselben frei, seine Früchte am Tag nach dem Schluß der Ausstellung wieder zurückzunehmen.

Die zu weiteren Forschungen von der Prüfungscommission zurückbehaltenen Exemplare abgerechnet, werden alle Früchte, die nicht abgeholt werden, an den Meistbietenden verkauft und der Erlös zu einem wohltätigen Zweck verwendet.

8) Die Geräthe, Obstfabrikate u. s. w. werden auf Kosten der Staatskasse an die Einsender zurückgeschickt.

9) Ueber das Resultat der Ausstellung wird ein besonderer Bericht ausführliche Mittheilungen enthalten, welcher jedem Einsender seiner Zeit zugestellt werden wird.

Stuttgart, 25. Juli 1857.

Die Herrn Ortsverrichter werden höflich ersucht, obigen Erlaß baldigst zu veröffentlichen, und zu reger Theilnahme aufzumuntern.

Schorndorf, den 14. August 1857.

Palm, Vorstand.

**Mannichfaltiges.**

Weinheim, 3. Aug. Ueber die Behandlung Eingewanderter in Brasilien entnimmt der »Mann. Cour.« aus dem Briefe eines hannoverschen Eremannes Folgendes: »Am 9. August trafen wir in Rio ein. Es kam gerade eine Hamburger Brigg



mit 150 Passagieren an, meistens aus den Vierlanden, aus dem Lande Hadeln und überhaupt von der unteren Elbe. Sobald das Schiff ankam, gingen zwei Customhouse-Offiziere vom Lande an Bord, und am nächsten Tage wurden alle Passagiere mit allen ihren Sachen gleich Gefangenen nach dem Arsenal gebracht. Dort blieben sie 8 bis 9 Tage unter Bewachung von schwarzen Soldaten, hinter verschlossenen Thoren und ohne die Erlaubniß, auch nur in die Stadt zu gehen, und wurden dann, der Eine früher, der Andere später, per Mantel ins Innere nach den Kaffee-Plantagen geschickt, wo die Meisten erst ihre Passage bearbeiten müssen. Werden sie auch dort später entlassen, so wartet ihrer doch ein trauriges Leben, viel trauriger, als wenn sie in Deutschland geblieben wären; denn es bleibt ihnen meistens nichts übrig als der Urwald, und wie es dort aussieht, weiß ich von früher aus eigener Anschauung, und wie wenigen es gelingt, sich zu einem etwas besseren Schicksale durchzuarbeiten, habe ich früher selbst gesehen. Aber so geht es, viel Geschrei und wenig Belle! Und doch bleiben die Deutschen immer treuherzig genug, den Vorspielungen zu trauen und gutmüthig genug, in die Falle zu gehen. Möchten sie doch endlich klug werden! (H. L.)

Stuttgart, 10. Aug. Während die Handels- und Gewerbekammern des Landes, darunter namentlich die Stuttgarter, die Regierung angehen, zur Gewinnung billigeren Brennmaterials, welche eine Lebensfrage für die Industrie unseres Landes ist, die Eisenbahnfrachtsätze für die Steinkohlen herabzusetzen, geht uns aus Dürrenz, wo bekanntlich unsere Regierung Bohrungen nach Steinkohlen anstellen läßt, die erfreuliche Nachricht zu, daß man in den letzten Tagen bei diesen Bohrungen so weit gekommen sey, um die höchste Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, daß das gewünschte Ziel demnächst werde erreicht werden. Alle Anzeichen sollen dafür sprechen, daß man nur noch etwa 200 Fuß mehr Tiefe bedürfe, um ein vorhandenes Steinkohlenlager zu erreichen. Sollte sich dieses bestätigen, so wäre das für die Industrie unseres Landes um so wichtiger, als diese Steinkohlenlager sich so nahe bei der Eisenbahn befinden und mit dieser mit ganz geringen Kosten in die unmittelbarste Verbindung sich bringen ließen. Auch bei Ingelfingen (im Hoheloheschen) wird nach Steinkohlen gebohrt und soll für letztere Bohrungen eine Dampfmaschine bereits bestellt seyn, um sie nach Möglichkeit zu fördern. Wie es mit den dicht an der württembergischen Grenze

von der preussischen Regierung angestellten Bohrungen nach Steinkohlen im Hebenzollern'schen steht, darüber fehlt es zur Zeit noch an neueren Nachrichten. (H. L.)

Eßlingen, 9. Aug. Dieser Tage wurde ein junger Bursche von 16 Jahren hier erwischt, der, so scheint es, eine thatenreiche Laufbahn bereits hinter sich, eine große Zukunft aber vor sich hat. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr schlich er sich inmitten der Stadt in eine Parterrestube, woselbst die Thüre offen stand, öffnete die Komode und nahm ein Geldsäckchen heraus. In diesem Augenblicke kam die Frau von der Küche herein und schrie um Hilfe, allein der freche Bube drückte ihr den Hals so zu, daß sie beinahe ersticke, und entsprang mit dem Gelde. Sie sprang ihm aber auf die Straße nach, stets um Hilfe rufend, und glücklichweise kam ihr Knecht dem saubern Patron entgegen und packte ihn so fest, daß er nicht mehr entkam. Allein auf der Polizei entsprang er wiederholt, wurde aber erwischt und sitzt nun im Alter von 16 Jahren schon kreuzweise geschlossen auf Nummer Sicher.

Magdeburg, 5. Aug. Bei dem gestern hier eingerückten und in der neuen Neustadt einquartierten 2. Bataillon des 26. Inf.-Reg. ereignete es sich, daß nicht nur auf dem Marsche von Barby hieher, wo das Bataillon mit vollem Gepäc bei der großen Hitze um 1½ Uhr ankam, an 70 Mann vor Erschöpfung unterwegs umfielen, sondern noch spät Abends im Quartier mehrere Mann an den Folgen des Marsches starben. (Magdb. Ztg.)

#### Vierfilbige Charade.

Wo auf glänzendem Parkete  
In dem Schein von hundert Kerzen  
Unter sadem Spiel und Scherzen  
Sich das Ganze baut die Stätte:  
Rath ich dir, die letzten Beiden  
Von den ersten nicht zu scheiden.

Aber, wo im Waldesgrunde  
Dir aus weinumrankter Hütte  
Frohfinn lacht und holde Sitte  
Und die Hand dir reicht zum Bunde:  
O, da seh' die Letzten schnelle  
An der beiden Ersten Stelle!

Auflösung des Räthfels in Nr. 61:  
Hochzeit.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. S. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 65.

Dienstag den 18. August

1857.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Dienstag den 25. l. Mts. im Schlag Dächler bei Adelberg:

33 tannene Sägblocke und 4 Baustämme; ferner in der Mühlhalde, Stöckwald, Burgbelz, Bahnrein, Rothhalde, Ziegelbau u. s. w. als Scheidholz: 35 tannene Sägblocke und 29 Baustämme, 4 schwache Eichenstämmchen, 5½ Klafter meist Nadelholz, 125 Reisfach-Wellen und unaufbereitetes Reisfach.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Dorf Adelberg, woselbst auch der Verkauf stattfindet; weshalb die Käufer erinnert werden, das Holz schon vor dem Verkauf zu besichtigen.

2) Mittwoch den 26. l. Mts. im Lemberg u. (Wirklen): 15½ Klafter meist Eichenholz, 250 Weiswellen; ferner: im Sandobel 3 a 19 Klafter meist Eichenholz, 525 Weis-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Naslach, von wo man sich in den Wald begibt.

Schorndorf den 13. August 1857.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Schorndorf.

Nachstehender Aufsatz über Verminderung der Futternoth wird zur allgemeinen Kenntniß der Landwirthe gebracht, und denselben zur Beachtung empfohlen.

Den 15. August 1857.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Verminderung der Futternoth. Dessenhalber bringen verschiedene Vorschläge, um der in Folge der Trockenheit entstandenen Futternoth zu begegnen, denen wir zur Vervollständigung noch Einiges beifügen. Seit 2 Tagen hat zwar ein erfrischender Regen wohl den größten Theil des Landes beglückt, die Futternoth wird dadurch aber nicht beseitigt, sondern, da wo er tiefer eingedrungen, nur gemildert; auch lassen sich in Folge desselben noch weitere Mittel zur Verminderung der Noth anwenden. So lassen sich namentlich in mäßigen rauhen Gegenden noch 8 Tage lang mit Erfolg Stoppelnrüben säen, ebenso ein Gemenge von Weizen und Erbsen, welche Ende Octobers als Grünfutter verwendet, oder auch auf Kleereutern, Pyramiden u. s. w. noch zu Heu gemacht werden können; die Erbsen leiden weniger durch den Frost und sind daher in größerer Menge zu wählen als Weizen. Leider wird bei uns kein Spörgel gebaut, um aus der Nähe in kurzer Zeit Samen bezogen zu können. Er ist namentlich für Sandeboden eine sehr schnell wachsende Futterpflanze, die jetzt noch 14 Tage lang gesät werden könnte; bis aber der Samen aus Norddeutschland bezogen würde, dürfte es zu spät werden. In Hebenheim sind etwa 2 Centner Samen zu haben. Durch ihn könnten immer noch 12 bis 15 Centner Heu per Morgen mittelst weniger Pfunde Samen erzielt werden. Auch Buchweizen, wo solcher in einigen Tagen noch zu haben ist, kann noch gesät werden, er eignet sich aber besser zu spätem Grünfutter als zu Heu und leidet durch den Frost, so daß er, wenn er von solchem befallen wird, alsbald gemäht und getrocknet werden muß. Durch den Anbau obiger Pflanzen wird die Futtermasse für den Winter noch vermehrt; es lassen sich aber auch weitere Gewächse jetzt noch anbauen, durch deren frühzeitigen Ertrag im Frühjahr die Winterfütterung bedeutend abgekürzt wird, so daß diese in kürzerer Zeit reichlicher gereicht werden kann. Vor Allem gehört hierher der Futterroggen, der in milden Gegenden in der zweiten Woche des Mai gemäht werden kann.